

LORSCH *aktuell*

SPD

Herausgeber: SPD-Ortsverein Lorsch

Dezember 2014

*Liebe Lorscherrinnen,
liebe Lorsch,*

Innenstadtparkplätze

Wann werden Vorschläge des Parkraumkonzeptes umgesetzt?

der Astronaut Alexander Gerst, bis vor kurzem ein halbes Jahr auf der Raumstation ISS im All, sagte: „Was mich am meisten mit Blick auf die Erde erstaunte: dass man von oben keine Grenzen sieht.“

Von oben hängen also alle Länder zusammen - Grenzen überschreitend. Und so von unten: die Menschen wollen nicht getrennt sein in satte und hungernde, in kriegsflüchtende und in Frieden lebende und in arme und reiche Menschen. Leider entwickelt sich der Ukraine-Konflikt eher konfliktverschärfend als konfliktlösend. Und religiöse Faschisten gehen unsagbar brutal und unterdrückerisch im Nahen Osten vor, um einen diktatorischen Gottes-Staat aufzubauen. Nichts davon ist einem human-liberal, christlich oder sozialdemokratisch geprägten Staat gemeinsam.

Alle Grenzen, die das Leben von Menschen beschädigen, gehören überwunden – die Suche nach politischen Lösungen hierzu muss uns interessieren. Wir wünschen uns das doch alle. Steinmeiers und Merkels Mühen darum sind beeindruckend.

Ich wünsche uns für Weihnachten und das kommende Jahr eine ruhige und gesegnete Zeit. Möge im nächsten Jahr etwas mehr Frieden in der Welt einkehren.

Mit herzlichem Gruß
Ihre

Brigitte Sander

SPD-Ortsvereinsvorsitzende
Lorsch

Nun ist es endlich so weit: Eine Studie über Parkplatzkonzepte für die Innenstadt ist erstellt worden. Der Verfasser der Studie spricht davon, dass es in Lorsch genug Parkraum gäbe – nur sei dieser nicht gut verteilt.

Das stimmt, aber es trifft für die innerstädtische Kernzone nicht zu (Gebiet innerhalb der Ringstraße Römerstraße-Nibelungenstraße-Schulstraße). Wie ließe sich das ändern?

Die SPD schlägt problemlösend hierzu Folgendes vor:

1. Die Parkplätze an der Bahnhofstraße und hinter dem Stadthaus werden von Berufspendlern belegt. Deshalb finden die Kurzzeitparker sowohl hier als auch in der Innenstadt kaum Parkmöglichkeiten (Haus der Vereine, Römerstraße).

a. Im gesamten Innenstadtgebiet müssen Parkscheinautomaten mit einer Brötchentaste installiert werden. So werden dauerparkende Berufspendler von den Kurzzeitparkplätzen ferngehalten.

b. Für die Berufspendler müssen im gesamten Stadtgebiet fußläufige Dauerparkplätze eingerichtet werden, z. B. unter anderem im südlichen Randgebiet des Karolingerplatzes. Hinter dem Stadthaus könnte man die Hälfte der Parkplätze Bediensteten zur Verfügung stel-

len.

2. Der Parkplatz am Jägerpavillon und hinter der neuen Wingertsberg-Schulsportthalle ist vielen nicht bekannt. Hier wie überall muss der Weg zu den verschiedenen Parkplätzen gut ausgeschildert werden.

3. Sollte der innerstädtische Parkraum nicht ausreichen, könnte man den Parkplatz hinter der Volksbank vergrößern oder ein Parkdeck auf dem unteren Parkplatz in der Bahnhofstraße erstellen.

4. Parkmöglichkeiten auf dem alten Feuerwehrgelände verbieten sich, da hier Seniorenwohnungen und Mehr-

generationen-Treffpunkte entstehen sollten.

5. Laut der Studie wird vielfach innerstädtisch auf Gehwegen so geparkt, dass Rollatoren und Kinderwagen der Weg versperrt ist. Auf ausreichend breiten Gehwegen können halbseitig Parkplätze eingezeichnet werden. Missachtungen müssen zu jeder Tageszeit verstärkt kontrolliert und bestraft werden.

Allen Interessen wird so nachgekommen. Sollten Sie anderer Meinung sein oder Verbesserungsvorschläge machen können, sprechen Sie mit uns. Wir sprechen gerne mit Ihnen.



Nibelungenhalle

Was sind die Alternativen

Was haben die für Autofahrer oft nervenaufreibende Parkplatzsuche in der Stadt, fehlende Sporthallenkapazitäten und eine nicht ausgelastete und damit im Unterhalt defizitäre und veraltete Nibelungenhalle gemeinsam?

Nichts – auf den ersten Blick; so denken auch der Magistrat und die Mehrzahl der Stadtverordneten: es

ordneten aufgrund fehlender Haushaltsmittel und fehlenden Interesse an zusätzlichen Hallenzeiten immer wieder verschoben. Handballern, Fußballern, Turnern und Badmintonspielern der Tvgg fehlen bereits jetzt Hallenzeiten. Neue Sportarten wie Volleyball oder Basketball können mangels eigener Hallenkapazitäten in einer wachsenden Stadt nicht angeboten werden.

Die Nibelungenhalle muss für einen siebenstelligen Betrag saniert und modernisiert werden. Mit einem sechsstelligen Betrag finanziert die Stadt bereits jetzt die laufenden Kosten –

dem und um das Gelände der Nibelungenhalle. Vorstellbar ist auch eine mehrfache Nutzung (z.B. Parken und Wohnen).

Der Ausbau der Sporthalle im Ehlried schafft zusätzliche Hallenkapazitäten für Sportler und ermöglicht eine Nutzung der Halle für größere Veranstaltungen der Vereine und der Stadt. Parkmöglichkeiten stehen ebenfalls zur Verfügung.

Die hohen Unterhaltskosten für einen Betrieb sowie Kosten einer Modernisierung der Nibelungenhalle entfallen. Die laufenden Kosten für den Parkraum und die Halle könnten teilweise aus den Nutzungseinnahmen und aus städtischen Mitteln gedeckt werden. Für eine Deckung der Baukosten ist für die SPD eine Lösung wie bei dem Olympiagelände denkbar, sodass der städtische Haushalt damit nicht belastet werden muss.

Auch wenn die Umsetzung unseres Vorschlages zunächst zusätzliches Geld kostet, sehen wir mittel- bis langfristig wirtschaftliche Vorteile. Zudem profitiert ein sehr großer Teil der Lorschener Bevölkerung davon.

Wir sprechen baldmöglichst mit dem Tvgg Lorsch und den Parteien im Lorschener Stadtparlament, um eine Lösung hierfür herbeizuführen. Das Versprechen der Stadt gegenüber dem Tvgg Lorsch hat dabei höchste Priorität.



sind drei, von einander unabhängig zu lösende Themen. Wir sehen eine Lösung, die allen drei Problemen gerecht wird.

Eine Parkraumbewirtschaftung hilft die knappen Parkplätze besser auszulasten, schafft aber keine zusätzlichen Parkplätze.

Der der Tvgg Lorsch zugesicherte Hallenausbau im Ehlried wird vom Magistrat und Teilen der Stadtver-

bei weniger als dreißig Veranstaltungen im Jahr. Ideen oder Konzepte, die die Halle mehr und wirtschaftlicher auszulasten, sind nicht in Sicht.

Zusätzlicher innenstadtnaher Parkraum, Vermeidung von Parkplatzsuchverkehr in der Stadt, Parkgebühreneinnahmen und mögliche Einnahmen aus dem Verkauf von Flächen sprechen für die Schaffung von Parkmöglichkeiten auf

Olympia-Stadion mit neuem Gesicht

Ein Traum wurde wahr.

Endlich. Der Leichtathletikclub Olympia hat nach jahrzehntelangem Bemühen eine moderne, wettkampftaugliche Kunststoffbahn erhalten. Bei der guten Jugendarbeit des Vereines war dies wichtig, denn die Jugendlichen wanderten nach Bensheim ab.

Im Zuge der Neugestaltung der Wettlaufbahn wurde auch der Rasenplatz des Fußballvereines SC Olympia grundlegend erneuert. Gleichzeitig wurde für die Fußballer der für heutige Verhältnisse untragbare Aschenplatz in einen Kunstrasenplatz umgestaltet - insbesondere wichtig für die Jugendmannschaften.

Die SPD gratuliert beiden Vereinen für ihre neue Wirkungsstätte und honoriert das starke Engagement von

Vereinsmitgliedern in vielen freiwilligen Arbeitsstunden.

Wir wünschen für die Zukunft viel

sportlichen Erfolg auf den neuen Anlagen.



Gerald Kummer kümmert sich ...

Liebe Lorsche und Lorscheinnen,

mein Name ist Gerald Kummer. Ich möchte bei der Direktwahl am 22. März 2015 Ihr neuer Landrat werden. Die Bergsträßer SPD hat mich mit überwältigender Mehrheit als Kandidat nominiert.

Weil die CDU-geführte Landesregierung seit Jahren Kreise, Städte und Gemeinden finanziell im Stich lässt, müssen Städte und Gemeinden Grundsteuern, Kindergartengebühren und Abgaben erhöhen – mehr als ihnen lieb ist. Öffentliche Einrichtungen verfallen oder müssen geschlossen werden. Die mangelhafte Finanzausstattung der Kommunen durch das Land Hessen muss ein Ende haben. Hier geht es um Gerechtigkeit den Kommunen und ihren Menschen gegenüber. Da-

für setze ich mich ein. Ich sehe mich mit meiner Forderung auf einer Linie mit dem scheidenden CDU-Landrat Matthias Wilkes, der in Wiesbaden von seiner Partei keine Rückendeckung er-



halten hat und deshalb nicht mehr antritt.

Nun zu meiner Person. Ich bin 56 Jahre alt, Diplom-Finanzwirt, im Riedstädter Stadtteil Wolfskehlen zu Hause. Mit meiner Frau Iris bin

ich seit 31 Jahren verheiratet. Wir haben zwei erwachsene Kinder.

Von 1993 bis 2010 war ich Bürgermeister von Riedstadt, von 2010 bis 2013 Stellvertreter des Landrats im Kreis Groß-Gerau. Seit

knapp einem Jahr gehöre ich dem hessischen Landtag an. Elf Jahre lang war ich aktiver Feuerwehrmann und engagiere mich ehrenamtlich in Vereinen. Diese Erfahrungen bringe ich ins neue Amt mit. Ich verspreche Ihnen nichts, was ich nicht halten kann. Mit meiner ganzen Kraft jedoch unternehme ich alles, was dem Landkreis und seinen Bürgern nützt – verlassen Sie sich drauf.

Beim Anlauf, Landrat für alle Bürger an der Bergstraße zu werden,

setze ich auf Ihre Unterstützung.

Ihr

Gerald Kummer

Faktencheck: Was für Gerald Kummer spricht!

Landrat Wilkes, CDU, wollte nicht mehr als Landrat kandidieren. Warum? Er forderte von seiner CDU-Landesregierung, den Kommunen mehr Geld aus den Steuereinnahmen zuzuweisen, damit sie ihre Aufgaben erfüllen können – ohne Schulden machen zu müssen. Die Regelung der Verteilung der Steuergelder nennt man „Kommunaler Finanzausgleich“.

Die bedarfsangemessene Neuregelung der Geldaufteilung wurde von den CDU-Landtagsabgeordneten Bauer und Stephan nicht unterstützt.

Mehr Geld erhielten die Kreise, Städte und Gemeinden von der CDU-Landesregierung nicht – nur anders verteilt wurde es. Es blieb bei der ungerechten Geld-Aufteilung zwischen dem Land und seinen Städten und Gemeinden – anders als in den SPD-regierten Ländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Das heißt für Sie: Während sich die CDU in Land und

Bund rühmt, keine Steuern zu erhöhen, sollen die Politiker vor Ort dem Bürger über höhere Grundsteuern an den Geldbeutel.

Gerald Kummer sieht sich im Kampf für eine bessere finanzielle Lage der Kommunen durchaus in einer Linie mit Landrat Wilkes.

Nun zu Behauptungen und der Wahrheit:

Behauptung 1: Den Kampf für eine bessere Finanzausstattung kann am besten ein Kandidat der CDU fortsetzen.

Fakt ist: Gerald Kummer ist bereits im Landtag einer der deutlichsten Kritiker der Landespolitik. Er will für eine bessere Finanzausstattung der Kommunen kämpfen. Vom CDU-Herausforderer hört man bisher, er wolle sich mit der Lage "arrangieren".

Behauptung 2: Der CDU-Kandidat hat die bessere Qualifikation für das Amt.

Fakt ist: Gerald Kummer hat als Bürgermeister von Riedstadt, Kreisbeigeordneter und Landtagsabgeordneter über ein Vierteljahrhundert politische Erfahrung. Hier kann kein Mitbewerber mithalten.

Behauptung 3: Christian Engelhardt sei jünger und habe die bessere Perspektive.

Fakt ist: Gerald Kummer vereint Erfahrung und Perspektive. Eine Wahlperiode hat sechs Jahre in denen sich Gerald Kummer mit ganzer Kraft und ganzem Herzen dem Kreis widmen wird.

Wir meinen: Nach zwölf Jahren CDU-Regierung ist die Zeit reif für jemanden, der anpackt, auf Menschen zugeht, sie versteht und sich um sie kümmert. Für Gerald Kummer eben.

Flüchtlinge wollen heimisch werden

Rodas und Abel werden sie gerufen. Die beiden Buben leben in der Bahnhofstraße. Ihre Eltern sind Flüchtlinge aus Eritrea. Schwanger kamen ihre Mütter in diesem Jahr nach Deutschland, begleitet von ihren afrikanischen Vätern.

Nach der gefährlichen Flucht über das Mittelmeer suchen sie hier Schutz, wollen ein Dach über dem Kopf und Arbeit für das tägliche Brot finden. Und dazu gehört natürlich die Sprache.

Deutsch muss man lernen, wenn man sich nicht nur mit seinen Landsleuten unterhalten will. Und die Eltern von Rodas und Abel tun dies auch. Sie besuchen einen Sprachkurs im Martin-Luther-Haus.

Die beiden Kirchengemeinden und die Stadt Lorsch haben sich zu einem ökumenischen Helferkreis zusammengetan. Doch nicht nur das kleine ABC für Erwachsene steht an, sondern auch Arbeit wird organi-

siert, wo möglich. Also Waldpflege für junge Setzlinge an der Mannheimer Straße, oder Wege vom Laub befreien auf dem Friedhof.

Bereket und Gere haben dort fleißig mitgewirkt. Ihr Landsmann Abraham Heile, der in Zwingenberg Zuflucht gefunden hat, hat sie eines Tages dort getroffen. Heile nimmt jetzt an der individuellen Integrationspartnerschaft des Kreises Bergstraße teil. (Sein Freund Melt Sekaryas ist im Oktober 2013 bei der gescheiterten Überfahrt vor Lampedusa ertrunken; Abraham folgte dennoch im Dezember von Libyen aus und kam wohlbehalten per Schiff in Europa an.)

Zum Einleben gehört nicht nur der Blick auf die Mahnmale zum Ersten und Zweiten Weltkrieg auf dem Friedhof, sondern auch das Gespräch mit achtzigjährigen Lorschern. 1946 wurden etliche von ihnen mit ihren Eltern als Kinder

aus dem heutigen Tschechien vertrieben. Wird für die heutigen Flüchtlinge an der Bergstraße das Jahr 2014 auch einmal der glückliche Beginn ihrer zweiten Heimat sein?

**Solidarität mit
Flüchtlingen**

SPD

Parkplatz Ost 2015 wird sich nichts tun!!!

Das neue Klostergelände ist eröffnet. Die Autos der Besucher dürfen aber nicht die knapp bemessenen Innenstadt-Parkplätze belegen. Deshalb hat die SPD-Fraktion dem Plan eines Touristenparkplatzes östlich der Weschnitz zugestimmt.

Das „Ja“ zu diesem Parkplatz hat die SPD aber an Forderungen geknüpft:

1. Die Errichtung des Parkplatzes darf nicht mit Lorschener Steuergeldern bezahlt werden.
2. Der Parkplatz muss nahe der bestehenden Weschnitzbrücke (alte Bensheimer Straße) gebaut werden. Nur so wird der Weg vom Parkplatz zum Besucherinformationszentrum (BIZ) nicht unnötig in die Länge gezogen, und die Besucher könnten auch schnell eine Toilette erreichen.
3. Sollten die Besucherströme tatsächlich extrem ansteigen, könnte der Parkplatz bei diesem Standort auch problemlos nach Norden hin erweitert werden.
4. Zwischen der verlängerten Friedensstraße und der Brücke am BIZ ist die Renaturierung der Weschnitz in Planung. Die Renaturierung würde der Weschnitz einen Teil ihres ursprünglichen Bettes zurückgeben und die Lebensräume u.a. für Fi-

sche und Vögel verbessern. Wenn jetzt der Parkplatz noch durch viel Grün gestaltet wird und nicht nur eine versiegelte graue Fläche zeigt, ist der Eingriff in die Natur zu verschmerzen.

Die Stadt hat im Sommer den Antrag einer Finanzierung des Parkplatzes Ost beim Förderprogramm „Nationale Projekte des Städtebaus“ des Bundesbauministeriums

gestellt. Leider wurde dieser Antrag für 2015 nicht bewilligt. Die Stadt muss im nächsten Jahr diesen Finanzierungsantrag wieder stellen. Hoffentlich klappt es dann mit der Finanzierung für 2016.

Sollten die Besucherzahlen im nächsten Jahr so ansteigen, dass die bisher ausgewiesenen Parkplätze nicht ausreichen, so muss der Karolingerplatz zwischenzeitlich dafür als Parkplatz geöffnet werden.



Bundesverdienstkreuz für Norbert Weinbach

Kommunalpolitiker und Vereinsmensch, Gewerkschafter und überzeugter Sozialdemokrat

Norbert Weinbach erhielt eine hohe Auszeichnung: das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er wirkte aber nicht nur 30 Jahre als Kommunalpolitiker: als SPD Stadtverordneter, Magistratsmitglied, in der SPD-Kreistagsfraktion und im SPD-Kreisvorstand. Von allen Rednern wurde immer wieder betont, wie Norbert Weinbach in der Lorschener Vereinslandschaft vernetzt ist. Über Jahrzehnte war und ist der Ausgezeichnete in vielen Vereinen aktiv, und durch seine Pressearbeit für die Vereine bringt er sie immer ins rechte Licht.

Ein besonderes Anliegen war für den neuen Bundesverdienstkreuzträger die Partnerschaft zu den Lorschener Partnerstädten Le Coteau in Frankreich und Zwevegem in Belgien. Le Coteau hat Norbert Weinbach schon vor vielen Jahren zum Ehrenbürger ernannt.

Durch seinen beruflichen Werdegang, zuletzt als 1. Hauptkommissar bei der hessischen Polizei, ist Norbert Weinbach immer aktiv in der Gewerkschaftsarbeit gewesen. Als 2. Vorsitzender der Gewerk-

schaft der Polizei in Hessen und freigestellter Personalratsvertreter waren die Anliegen seiner Kollegen immer eine Herzensangelegenheit.

„Die Auszeichnung steht nicht für Einzelleistungen, sondern für eine Persönlichkeit und ihr Lebenswerk.“ Mit diesen Worten würdigte der Lorschener Thomas Metz, Staatssekretär im hessischen Justizministerium, in seiner Laudatio das enorme Wirken von Norbert Weinbach für die Stadt und den Kreis.

Die Lorschener SPD-Vorsitzende Brigitte Sander dankte Norbert Weinbach für das seit seinem 22. Lebensjahr aktive Mitwirken in der

Lorschener SPD. Er war über Jahre in verschiedenen Positionen im SPD-Vorstand und dabei auch einige Jahre der Vorsitzende des Ortsvereins.

Norbert Weinbach hat sich sehr verdient gemacht, und er ist Vorbild für das so nötige bürgerliche Engagement. Ohne solche Weinbachs geht nichts in der sozialen Welt.



Der Lorschener Süden verändert sich

Im Südosten von Lorsch, zwischen Seehofstraße und Industriestraße soll bald das bisherige Gesicht der Ausfallstraße seinen Charakter ändern. Auch hier soll ein neues Wohnbaugebiet entstehen.

Dieses neue Wohngebiet im Süden unserer Stadt bringt gleichzeitig die Chance die Seehofstraße neu zu gestalten und zu verschönern. Entgegen anderer Planungsabsichten ist

die SPD dagegen, dabei den Alleecharakter der Seehofstraße auf einer Seite aufzugeben.

Die Planung der Seehofstraßen-Neugestaltung muss dabei weiter bis zur Friedensstraße fortgeführt werden. Denn nur so lässt sich ein homogenes Bild dieser Lorschener Stadteinfahrtstraße erreichen.

Nicht nur an die Autofahrer darf bei der Neugestaltung gedacht werden.

Speziell die Fahrradfahrer benutzen die Seehofstraße sehr häufig, die Schüler zur Werner-von-Siemens-Schule, im Sommer die Besucher des Sachsenbuckels.

Durch den vorhandenen breiten Straßenraum ist es möglich alle Belange des PKW-/Busverkehrs, der Fahrradfahrer und Fußgänger zu berücksichtigen.

Die SPD spricht sich dabei klar gegen kombinierte Rad-Gehwege beidseitig der Fahrbahn aus.

Separate Radstreifen, die auf die Straße überleiten, werden vom Lorsch ADFC vorgeschlagen und stellen auch aus Sicht der SPD die optimale Lösung dar.

Die Gehwege, ebenfalls beidseitig, können dabei wie bisher, von Grünstreifen von den Radwegen und der Straße getrennt werden.

Die Planung lässt sich auch für den Bereich zwischen Friedens- und Marienburger Straße fortführen und würde endlich klären, ob es dort noch Radwege gibt oder nicht.



Lorscher Strassenzustand Grundsaniierung ist nicht populär

„Deutschland spart sich kaputt“ – Unter diesen oder ähnlichen Titeln wurde in den letzten Monaten über den schlechten Zustand von Deutschlands Straßen und Brücken in vielen Medien berichtet.

Lorsch bildet hier keine Ausnahme. Viele Lorscher Straßen gleichen einem Flickenteppich, manche zeigen Schlaglöcher.

In einer Bestandsaufnahme aus dem Jahr 2007 werden vom Magistrat über 10 Lorscher Straßen in ihrem Zustand so schlecht bewertet, dass sie grundsaniert werden müssten. Die Anzahl dieser Straßen in desolatem Zustand hat sich seit 2007

nicht verringert, denn es wurde nichts saniert. Die Anzahl wird sich wahrscheinlich sogar erhöht haben. Für die Ortsstraßen, die grundsaniert werden müssen, werden die Anwohner nach der derzeitigen Beitragssatzung zur Kasse gebeten. Die Beiträge können einige 1000€ ausmachen.

Bisher hat der Magistrat mit Ausnahme der Hirschstraße und nun der Straße Am Wingertsberg, es unterlassen die Straßen zu benennen, die als nächstes grundsaniert werden müssen.

Die SPD fordert vom Bürgermeister hier mit offenen Karten zu spielen

und gegenüber den betroffenen Bürgern mehr Transparenz zu zeigen. Die Bürger haben das Recht zu erfahren, wie es um ihre Straße bestellt ist.

Die Stadtverordneten müssen sich in den nächsten Monaten damit beschäftigen, nach welchem Verfahren Straßenbeiträge erhoben werden sollen. Nach einem hessischen Landesgesetz von 2012 gibt es jetzt verschiedene Möglichkeiten.

Packen wir es an und suchen die optimale Lösung für die Anlieger.

Über 25 Jahre Jugendzentrum Lorsch Das Kaschde benötigt ein neues Zuhause

Nachdem in den Anfängen das Jugendzentrum oftmals in den Schlagzeilen stand und manchmal auch negativ diskutiert wurde, ist jetzt

von einem solchen Tatsach nichts mehr zu vermerken.

Das Jugendzentrum ist nun eine nicht mehr wegzudenkende Institutio-

on.

Die Betreuung der Jugendlichen liegt von Anfang an in den Händen der Lorscher Leiterin der Jugendförderung Brunhilde Schieb. Sie führt ihren Job optimal aus und man kann ihr nur für ihre ruhige Art, ihren Idealismus und ihre Standfestigkeit danken.

Das Haus (Baracke) des Jugendzentrums, bei den Lorschern der Kaschde genannt, wurde aus Secondhand-Beständen errichtet und ist in die Jahre gekommen. Umweltrelevante Stoffe sind bei einer Sanierung nicht auszuschließen, aber es muss etwas getan werden.

Die SPD setzt sich dafür ein, dass im Jahr 2015 ein Neubau geplant und spätestens in 2016 errichtet werden muss. Die Gestaltung muss die Bedürfnisse der unterschiedlichen Altersgruppen berücksichtigen.



Offener Brief an Bürgermeister Christian Schöning Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Hier im „Lorsch aktuell“ haben wir in zwei Ausgaben darauf hingewiesen, dass es in Lorsch in den Wohngebieten sehr unterschiedliche Geschwindigkeitsregelungen gibt. Es gibt Schilder mit 20, 30, 40 und 50 km/h Geschwindigkeitsbegrenzungen.

Laut Gesetz kann nicht das Stadtparlament die Höchstgeschwindigkeiten vereinheitlichen, nur Sie als Ortspolizeibehörde. Alle im Lorscher Parlament vertretenen Parteien haben sich für eine Vereinheitlichung der Höchstgeschwindigkeiten ausgesprochen. Wir bitten Sie, sich hier im Lorsch aktuell oder an anderer Stelle dazu zu äußern, welche Gründe es für Sie gibt, keine Vereinheitlichung an den Geschwindigkeitsvorschriften vorzunehmen.

Mit freundlichem Gruß
SPD Lorsch

Der Lorsche Friedhof

Eine Visitenkarte für Lorsch?

Der Lorsche Friedhof sieht seit ein paar Jahren unschön aus:

1. Die Wege sind unterschiedlich gepflastert, manchmal geteert und an vielen Stellen haben sich Teile des Weges abgesenkt.

2. Auf den Rasengräbern stehen Steine, statt dass Gedenkplatten bündig mit dem Rasen verlegt sind und so eine einfache Pflege ermöglicht wird (Überfahrt mit einem Rasentraktor).

3. Der Friedhof sollte einen lichtdurchfluteten Parkcharakter haben. Die Wege sollten, wie zu einem Teil schon geschehen, mit Bäumen umgrenzt werden und mit hohen Büschen, die einen unterschiedlichen Schattenwurf ermöglichen, durchsetzt mit sonnenbeschienenen Durchblicken.

4. Man sollte einen Teil des Friedhofes für neue Bestattungsarten einrichten (Friedwald, Urnengräber,

Rasengräber).

5. In dem Bereich der Urnenwände könnten neben den Bänken noch zwei Bäume gepflanzt werden, um diesen Ort ansprechender zu gestalten.

Es sollte eine überdachte Fläche angeboten werden, die den Angehörigen

gen Gelegenheit gibt, mit Kerzen ihre Verbundenheit und ihr Gedenken auszudrücken.

6. Ein Planungsbüro muss beauftragt werden, einen Entwurf für eine moderne Gestaltung des Friedhofes zu erstellen.



Liebe Lorscheerinnen und Lorscheer,

das Jahr 2014 neigt sich dem Ende entgegen. Die Bilanz nach 12 Monaten parlamentarischer Arbeit als Regierungsfraktion kann sich sehen lassen. Sie zeigt: Die SPD-Bundestagsfraktion und die sozialdemokratischen Mitglieder der Bundesregierung sind die treibende Kraft in dieser Koalition. Ich bin stolz darauf, dass wir in den Koalitionsverhandlungen viele sozialdemokratische Forderungen haben durchsetzen können, die das Leben der Menschen verbessern, unsere Gesellschaft modernisieren und Deutschland voranbringen.

Rund 11 Millionen Menschen profitie-

ren von den neuen Regelungen in der Rente und für ca. 3,5 Millionen Menschen bedeutet der Mindestlohn von 8,50 Euro endlich ein Ende ihrer Dumpinglöhne! Im Bereich der Pflegeversicherung verbessern wir die Leistungen im Umfang von 2,4 Milliarden Euro. Zudem stellen wir 9 Milliarden Euro zusätzlich für Kitas, Schulen, Hochschulen und Forschung zur Verfügung und in Deutschland geborene und aufgewachsene Kinder ausländischer Eltern müssen sich endlich nicht mehr zwischen zwei Staatsbürgerschaften entscheiden.

Klar ist auch: Es bleibt noch viel zu

gen, in meinen Bürgersprechstunden oder zu anderen Anlässen. Nur so kann ich erfahren, wo der „politische Schuh“ drückt.

Hier im Kreis Bergstraße gibt es viele Herausforderungen: Die schlechte finanzielle Ausstattung der Kommunen, der Ausbau der Kinderbetreuung, menschenwürdige Unterbringung der Flüchtlinge und der Ausbau der erneuerbaren Energien um nur einige wenige zu nennen.

All diese Themen werden auch entscheidend für die anstehende Landratswahl sein. Es ist höchste Zeit, dass mit Gerald Kummer endlich wieder ein Sozialdemokrat in das Landratsamt in Heppenheim einzieht – für eine gerechte, soziale und moderne Politik im Kreis Bergstraße!

Jetzt steht aber erstmal Weihnachten vor der Tür. Ich wünsche Ihnen und Ihrer Familie besinnliche und schöne Feiertage und einen guten Rutsch in das Jahr 2015.

Ihre

Christine Lambrecht



tun! Hier sind allen voran die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie bezahlbare Mieten zu nennen. Für meine politische Arbeit besonders wichtig sind mir die vielen Gespräche mit den Bürgerinnen und Bürgern auf Veranstaltungen

„Die machen ja doch nur, was sie wollen!“

Marlene Zarges im Interview

Frau Zarges, wie kam es dazu, dass Sie sich bei der SPD aktiv einbringen?

Nach dem Aus meiner Ehe musste ich ganztags arbeiten gehen. Ich fand bei einem Großkonzern in Darmstadt Arbeit mit dort 130 Beschäftigten. Diese hatten viele berechnete Anliegen - jedoch keinen Betriebsrat. Mit 3 anderen Frauen gründete ich den Betriebsrat - und mich wählte man zur Vorsitzenden.

Mein Großvater war ein SPD-Urgestein, meine Mutter hatte ein starkes Gerechtigkeitsempfinden.

Und Marie Juchacz war SPD-Mitglied und Gründerin der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Ich bin seit 12 Jahren Vorsitzende der AWO-Lorsch und in deren Bezirksvorstand.

Frau Zarges, was sind Ihre höchsten Werte in der Politik?

Gerechtigkeit und Gemeinschaft mit anderen Menschen zu ermöglichen, und besonders Frauen bei Problemen zu helfen.

Für die Politik braucht man ein Gewissen. Was ist das für Sie?

Gewissen ist dort, wo man Zweifel an einem Standpunkt hat. Dann muss man die Dinge kritisch prüfen. Ist oft schwer. Gewissenhaftes Nachdenken und sorgfältiges Prüfen ist da gefragt. Also das Gewis-

sen.

Politiker sind Lügner - sagen manche. Muss man in der Politik lügen?

Nein. Darf man auch nicht. Sonst verliert man an Glaubwürdigkeit. Man darf das Lügen nicht mit dem Irrtum verwechseln. Manchmal kann man nicht alles sagen, weil sonst für alle großer Schaden entsteht. Auch das hat nichts mit dem Lügen zu tun.

Wenn Sie einen Wunsch frei hätten, was ...

Die Menschen sollten sich sozial und politisch engagieren. Am besten in der SPD. Denn sie ist das einzige noch bestehende Gründungsmitglied der Gerechtigkeit: sozial, aber demokratisch. Gerechtigkeit und Freiheit - beides. Also SPD.

Muss man in der Politik loyal sein - muss man sich auch unterordnen?

Zuerst muss man sich auseinandersetzen. Nicht gleich loyal sein einer Meinung oder Person gegenüber. Damit tut man freilich anderen manchmal weh. Ist aber nötig und gehört zur freien Meinungsäußerung. Aber wenn sich dann eine Mehrheitsmeinung gebildet hat - dann muss man sie mittragen. Nur in seltenen Fällen, wenn das Ge-



meinwohl geschädigt wird, darf man sich gegen die Mehrheitsmeinung stellen. Bei der SPD in unserem Stadtparlament hat jeder die Freiheit, gegen die Fraktions-Mehrheit zu stimmen. Und das passiert manchmal auch. Eben: Gerechtigkeit und Freiheit - beides. So ist die SPD.

Frau Zarges, sind sie gläubig?

Ja. Ich besuche Veranstaltungen der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde. Ich gehe selten in den Gottesdienst. Ich bin also kein Kirchenmensch. Dennoch gläubig. Gut evangelisch eben - oder? Na ja.

ICE Trasse

Nur Strecke als Tunnellösung denkbar

Vor über 10 Jahren hat sich in Lorsch und Einhausen eine Bürgerinitiative „Mensch vor Verkehr“ gegründet. Ziel war und ist es eine neue ICE-Eisenbahntrasse entlang der A 67 in offener Bauweise zu verhindern.

In den letzten Jahren war es relativ still um die Planung und Realisierung der ICE-Strecke am Wohngebietsrand von Einhausen und Lorsch. Ein neues Gutachten zur Streckenfindung wurde in Auftrag gegeben. Aber was jetzt schon bekannt geworden ist, muss uns Lorsch aufhorchen lassen:

Es sollen nicht nur relativ leise ICE-Züge fahren. Nachts soll die Strecke von wesentlich lauterem Güterzügen

intensiv genutzt werden.

Falls die neue Trasse direkt an der A 67 entlanggeführt werden soll, muss deshalb sichergestellt sein, dass auf Höhe Einhausen und Lorsch die Strecke in einem Tunnel errichtet wird. Käme dieser Tunnel nicht, wäre die Lärmbelastigung für die Bürger in Einhausen und Lorsch unerträglich.

Unterstützen Sie deshalb die Bürgerinitiative „Mensch vor Verkehr“. Sie wehrt sich gegen eine lärmintensive ICE-Strecke. Werden Sie Mitglied. Zeigen Sie Interesse. Eine Demonstration gegen die Trasse, wenn die Bagger schon rollen, wird zu spät sein.



Möge vieles im neuen Jahr glücken, heranreifen, Frucht bringen, sich glücklich zusammenfügen. Frohe Weihnacht wünscht Ihnen Ihre SPD Lorsch

Impressum

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Ortsverein Lorsch vertreten durch die Vorsitzende Brigitte Sander, Magnolienstr. 25, 64653 Lorsch E-Mail: info@spd-lorsch.de Internet: www.spd-lorsch.de
Copyright © 2014: SPD-Ortsverein Lorsch